

DEUTSCHLAND

Durch Vermittlung von Gisliind Stuu-Rothkegel hat Hermann Weber, Präsident der Aeternitas eV uns vier Artikel zur Veröffentlichung gesendet, von **Alexander Helbach** geschrieben. Sie beschäftigen sich mit den modernen Entwicklungen in der deutschen Begräbniskultur und den Einsatz von *Aeternitas e.V. - die unabhängige Verbrauchersinitiative Bestattungskultur*.

Der Verein Aeternitas e.V. wurde als unabhängige Verbraucherverband Grabkultur vor zwanzig Jahren gegründet, aus Unzufriedenheit mit schlechten persönlichen Erfahrungen für den Bereich Friedhof und Bestattung. Sie fanden heraus, dass es

keine Organisation gab, die Geschäften nachgehen von Menschen, die plötzlich mit einer Beerdigung konfrontiert werden. Es gab keine

Klarheit über Fragen wie Bestattungskosten und Möglichkeiten rund um das Begräbnis.

Inzwischen sind neben Präsident Hermann Weber drei Vollzeitkräfte beschäftigt bei der Förderung der Interessen der Gesellschafter und interessierte Bürger. Darüber hinaus ist ihre Unabhängigkeit wichtig; sie

wollen keine finanzielle, politische oder konfessionelle Bindung. Mit dem Mitgliedsbeitrag von 50.000 Mitglieder wird die Arbeit von Verein Aeternitas finanziert.



DIE ZUKUNFT DER FRIEDHÖFE

VERÄNDERUNGEN BIETEN DER GRABMAL-BRANCHE GROßE CHANCEN

Im Zuge gesellschaftlicher Veränderungen wandeln sich auch die Friedhöfe. Zum einen entsteht neben der christlichen Tradition, die an Bedeutung verliert, eine Vielfalt an weiteren, zum Teil neuen Traditionen. Zum anderen verschwinden Grabmale häufig ganz von den Friedhöfen - zugunsten weiter Rasenflächen. Doch zum Friedhofsbild gehören elementar das Grab und das Grabmal als Zeichen der Erinnerung. Viele Friedhöfe öffnen sich im Sinne der Bürger für neue Formen. Dennoch gibt es weiteren Liberalisierungsbedarf, denn die Gestaltungsvorschriften mancher Friedhöfe engen die Menschen zu sehr ein. Für die Zukunft werden ausdrucksstarke Grabmale mit einem emotionalen Anspruch gesucht. Die neue Formenvielfalt ist auch als Gegenbewegung zu ausdruckslosen Breitwandsteinen und gefühlslosen Steinwüsten zu verstehen. Die Verbraucherinitiative Bestattungskultur Aeternitas e.V. und die Fachzeitschrift *Naturstein* sind mit dem Grabmal-Ted 2009 voran gegangen und präsentieren qualitativ hochwertige Antworten für die Zukunft des Grabmals und der Friedhöfe. Moderne Grabmale sind außergewöhnlich und innovativ statt eintönig und langweilig; sie bieten neue Farben, Formen, Materialien und Gestaltungsvarianten in hoher Qualität. Grabplatten und Breitwandsteine sind Ausdruck einer Tradition, die an den heutigen Bedürfnissen vorbeigeht.

Der Wettbewerb in der Branche nimmt zu. Durchschnittliche Einheitsware verkauft sich schlecht. „Für die Grabmalbranche bieten sich angesichts der veränderten Kundenwünsche und einer zunehmenden Liberalisierung neue Chancen“, so Hermann Weber, Vorsitzender von Aeternitas. Die Grabmalbranche muss auf die Wünsche der Verbraucher reagieren und gute Angebote machen. Eine Konzentration auf die vorhandene Kompetenz und eine hohe Qualität der fachlichen Beratung sind dazu notwendig.

„Mit den lange Zeit verkauften plattenförmigen Steinen hat die Branche den Menschen abgewöhnt, in Formen und Bildern zu denken“, vermutet Weber. „Doch die plattenförmigen Grabmalformen verschwinden. Das Grabmal wird zum Träger für eine bildhafte Darstellung, entsprechend dem medialen Trend zum Visuellen.“ Gutes Beispiel ist das zweitplazierte Grabmal des Grabmal-Teds, auf dem die Darstellung von Fußspuren im Sand den Verlust anschaulich in einem Bild erfahrbar macht.

FRIEDHÖFE MÜSSEN INDIVIDUELLE GRABMALE GESTATTEN

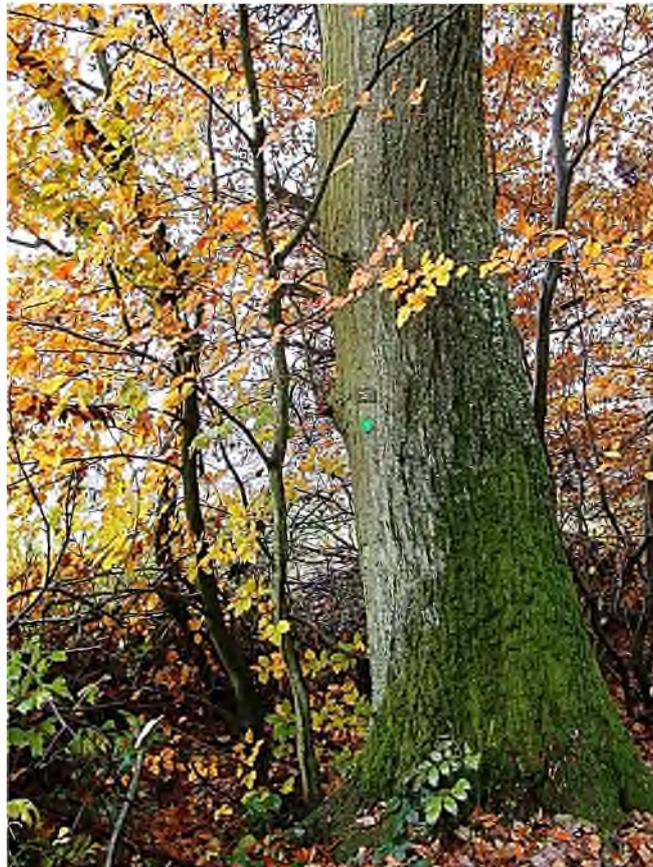
Die Verbraucherinitiative Bestattungskultur Aeternitas e.V. fordert die Friedhofsverwaltungen auf, in ihren Satzungen Freiräume für farbenfrohe und formenreiche Grabmale einzuräumen. Jeder Mensch hat - im Rahmen der Pietät - Anspruch auf ein persönliches Grabmal.

Friedhofsverwaltungen müssen Freiräume für farbenfrohe und formenreiche Grabmale schaffen, um ein individuelles Gedenken zu ermöglichen. Das fordert Aeternitas e.V., die Verbraucherinitiative Bestattungskultur. Die strengen Gestaltungsvorschriften vieler Friedhofsatzungen widersprechen dem in Artikel 2 des Grundgesetzes festgeschriebenen Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit. Immer wieder kommt es deshalb wegen der Grabmalgestaltung zu Konflikten zwischen Friedhofsverwaltungen und -nutzern.

Manche Friedhofsverwaltungen gestatten aufgrund ihrer Satzung keine Grabmale, die nicht der „Norm“ entsprechen. Immer mehr Friedhofsnutzer wünschen jedoch größeren Gestaltungsspielraum. „Das Grabmal ist zentraler Bestandteil der Erinnerung an den Verstorbenen. In der Gestaltung sollte sich die Persönlichkeit widerspiegeln“ so Hermann Weber, Vorsitzender von Aeternitas e.V. Der Trend zu farbenfrohen und formenreichen Grabmalen muss im Sinne der Hinterbliebenen gefördert werden. Friedhofssatzungen ohne Gestaltungsspielraum erschweren die Trauer.

Aeternitas e.V. betreut als unabhängige und freie, bundesweit tätige Verbraucherberatung 50.000 Mitglieder in ganz Deutschland. Das Ziel ist die Information der Verbraucher über alle organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Angelegenheiten rund um den Trauerfall, damit sie die notwendigen Entscheidungen rechtzeitig selbst und bewusst treffen können.

FRIEDPARK, RUHEFORST UND FRIEDWALD



Die Baumbestattung bezeichnet allgemein die Beisetzung der Asche von Verstorbenen am Fuße eines Baumes, ursprünglich in einem Waldstück. Sie unterscheidet sich von den üblichen Erd- oder Urnengräbern vor allem durch die naturnahe Belassenheit der Grabstätte. Es gibt keine Grabgestaltung durch Bepflanzung oder einen Grabstein. Die Asche eines Verstorbenen wird nach der Kremation und einer möglichen Trauerfeier in einer biologisch abbaubaren Urne im Wurzelbereich der Bäume in der Erde beigesetzt. Die Form der Beisetzung hängt vom jeweiligen Anbieter ab. Blumenschmuck oder ein Grabmal sind nicht erlaubt.

Die Idee der Baumbestattung ist noch relativ jung, aber immer mehr Bürgerinnen und Bürger fühlen sich von den traditionellen Bestattungsformen (Erd- oder Urnenbestattung auf dem Friedhof) nicht mehr angesprochen und sehen daher die Möglichkeit der Baumbestattung als interessante Alternative an. Man schätzt den Anteil der Baumbestattung im Jahr 2007 in Deutschland auf 2,5 Prozent aller Bestattungen.

In Deutschland gibt es für Baumbestattungen verschiedene Anbieter. Die erste Möglichkeit zur Baumbestattung, einen so genannten „Friedwald“, eröffnete die Friedwald GmbH im Jahr 2000 im Reinhardswald bei Kassel. Mittlerweile betreibt sie mehr als 25 „Friedwälder“ in ganz Deutschland und hat nach eigenen Angaben schon über 10.000 Bestattungen durchgeführt. Ein weiterer großer Anbieter ist die Ruheforst GmbH, die mehr als 30 Beisetzungsstätten in Deutschland betreibt. Hier findet die Beisetzung in so genannten „Ruhebiotopen“ statt. Das sind Waldflächen zwischen 50 und 100 Quadratmetern, die sich durch markante Naturelemente auszeichnen. Dabei muss es sich nicht um einen Baum handeln, sondern zum Beispiel auch um eine Lichtung mit Strauchwuchs. Die Begriffe „Friedwald“ und „Ruheforst“ sind als Markenzeichen geschützt. Neben diesen beiden großen gibt es mittlerweile auch kleinere Anbieter, die Baumbestattungen außerhalb von Friedhöfen anbieten, zum Beispiel der „Trauerwald“ in Bayern.

Auch immer mehr kommunale Friedhöfe bieten Baumbestattungen an. Sie stellen Baum bestandene Areale auf ihrem Gelände für Baumbestattungen zur Verfügung. Als Bezeichnung für diese Areale haben sich zum Beispiel Friedpark, Urnenhain oder Ruhehain durchgesetzt.

Wegen der verschiedenen Konzepte und Ausgestaltungen sind die Preise der einzelnen Anbieter nicht unbedingt vergleichbar. Die folgenden Angaben können Ihnen aber als Anhaltspunkte zur Orientierung dienen (Stand: September 2008):

In einem Friedwald kostet die günstigste Einzelgrabstätte 770 Euro. An einem so genannten Prachtbaum werden 1.200 Euro fällig. Freundschafts- und Familienbäume mit bis zu zehn Urnenplätzen gibt es ab 3.350 Euro in der ersten von sieben Preiskategorien.

Die Preise der Ruheforste unterscheiden sich zwischen den verschiedenen Standorten. Als Beispiel sei hier der Ruheforst Erbach genannt. Der günstigste Beisetzungsplatz im Rahmen eines Gemeinschaftsbiotops mit 12 Grabstellen kostet 500 Euro. Ein Familien- oder Freundschaftsbiotop der niedrigsten Wertungsstufe 1 ist ab 2.650 Euro zu haben - genauso wie ein Einzelbiotop. Vier Wertungsstufen werden angeboten.

Im Trauerwald in Bayerisch Eisenstein bezahlt der Kunde 600 Euro Nutzungsgebühr für zehn Jahre. Der kommunale Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg berechnet für die 25-jährige Nutzung eines Baumgrabes 1.175 Euro.

PREISWERTE ALTERNATIVE ZUR ANONYMEN BESTATTUNG

Gemeinschaftsgräber entlasten von Grabpflege und schaffen Ort der Trauer



Einheitlich gestaltete Gemeinschaftsgrabanlagen sind kostengünstig und verursachen keinen Pflegeaufwand für Hinterbliebene. Dennoch bieten sie einen Ort zum Trauern. Damit stellen sie eine Alternative zur anonymen Bestattung dar, die besonders in Großstädten viele Menschen wählen. Immer mehr Friedhofsträger in Deutschland erkennen die Vorteile der Gemeinschaftsgräber und bieten den Bürgern Grab, Grabstein, Bepflanzung und Pflege im einheitlichen Rahmen einer Gesamtgestaltung als Paket an. Das ist weitaus günstiger als ein individuelles Einzelgrab.

Gemeinschaftsgräber sind die Antwort auf den demographischen Wandel, die zunehmende Mobilität und das Preisbewusstsein der Verbraucher. Single-Haushalte, fehlende Nachkommen, weit entfernt lebende Verwandte oder körperliche Einschränkungen der Hinterbliebenen werfen die Frage auf, wer sich um die Grabpflege kümmert. Dazu ist die Pflege eines Grabes über die gesamte Ruhezeit nicht nur zeitaufwändig, sondern auch teuer. Viele entscheiden sich deshalb für eine anonyme Bestattung. Doch „dann vermissen die Hinterbliebenen häufig einen Ort zum Trauern, der den Trauerprozess entscheidend fördert“, so Hermann Weber, Vorsitzender von Aeternitas e.V., der Verbraucherinitiative Bestattungskultur. Freundeskreise, Vereine oder andere soziale Gemeinschaften ersetzen zunehmend familiäre Bindungen. Für solche Gruppen bieten sich eigene Gemeinschaftsgräber an. Durch die einheitliche Gestaltung wird ein Bekenntnis zueinander auch nach dem Tod ausgedrückt. Andere Konzepte von Gemeinschaftsgräbern richten sich nicht an Menschen, die sich gekannt haben, sondern an jeden, der sich eine preisgünstige, aber dennoch ästhetisch ansprechende Grabstelle wünscht. Die gemeinsame Nutzung des Trauerplatzes durch die Angehörigen fördert die Kommunikation untereinander und hilft so bei der Trauer. Auch andere Friedhofsbesucher finden einen Ort, an dem Sitzgelegenheiten zum Verweilen und Nachdenken einladen.

Im Unterschied zur anonymen Bestattung werden die Namen der Verstorbenen bei Gemeinschaftsgräbern genannt: einzeln an der jeweiligen Grabstelle oder an einem gemeinsamen Grabmal. Auch persönlicher Blumenschmuck kann – je nach Gestaltung – entweder an den einzelnen Grabstätten oder an einem zentralen Ort abgelegt werden. Häufig schafft neben der Gestaltung ein Motto oder ein gemeinsamer Name wie „Garten der Frauen“, „Schmetterlingsgrabfeld“ oder „Garten der Kinder“ ein verbindendes Element. Die Möglichkeiten zur Gestaltung von Gemeinschaftsgräbern sind vielfältig. Weiche runde Formen, künstlerische Skulpturen und die Pflanzenwahl heben sich von den Grabreihen vieler Friedhöfe ab und schaffen einen „Garten der Toten“. Gemeinschaftsgräber sind denkbar für Kinder- oder Erwachsenengräber, als Reihen- oder Wahlgräber, für Urnen- oder Körperbestattungen. Viele interessante Umsetzungen und Entwürfe finden Sie im Internet unter www.gemeinschaftsgrab.de.



Anonymer Urnenhain



*Hamburg - Friedhof Ohlsdorf
Garten der Frauen*



Schmetterlingsgrabstätte

© **Aeternitas e.V.**

© **Fotos: Aeternitas e.V., Atelier Terre aarde**